

NEWSLETTER

„Mission Apollo“

Ausgabe 1



VORWORT



Liebe Freundinnen und Freunde des Mosel-Apollo,

die ersten Monate unseres Projekts zur Rettung des Apollo-Falters waren ebenso erkenntnis- wie arbeitsreich. Durch die Fördermittel des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität Rheinland-Pfalz aus der Aktion Grün konnten neben einem ausführlichen Monitoring bereits viele Maßnahmen in kurzer Zeit angestoßen werden. Dies war besonders wichtig, weil die verbliebenen Apollo-Bestände nur noch sehr klein sind und die Art in ihrem Verbreitungsgebiet zwischen Bremm und Winingen an der Mosel akut vom Aussterben bedroht ist.

An der Apollo-Rettungsaktion sind neben den Mitarbeitern in den Unteren Naturschutzbehörden der Landkreise von Mayen-Koblenz und Cochem-Zell sowie der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord viele Menschen beteiligt: Die Koordination des Projekts hat das Planungsbüro Hilgers übernommen, das mit einem Team von Biologen umfassende Maßnahmen umsetzt. Winzer aus der Region haben ihre Mithilfe angeboten, stellen Flächen für das Projekt zur Verfügung und unterstützen uns durch ihr aktives Engagement. Naturfreunde laufen im Sommer mit wachen Augen durch die bekannten Fluggebiete und halten Ausschau nach dem Apollo-Falter, um Exemplare zu melden. Wir sind begeistert von der immensen Hilfsbereitschaft und dem großen Interesse, die unser stark gefährdeter Schmetterling von allen Seiten erfährt und freuen uns mit Ihnen über jede einzelne Maßnahme und jedes noch so kleine Erfolgserlebnis.

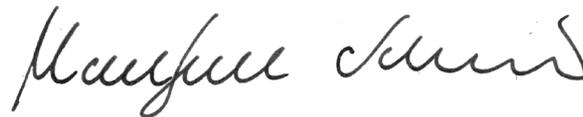
Mit diesem Newsletter möchten wir Sie durch das Apollo-Jahr begleiten und Sie regelmäßig und umfassend über unser Projekt informieren. Wir sind optimistisch, dass unsere Bemühungen zum Erhalt dieses in Deutschland einzig an der Mosel vorkommenden Schmetterlings führen werden.

Wir hoffen, Sie haben Freude an den Informationen rund um unser Apollo-Rettungsprojekt und wünschen Ihnen viele neue Erkenntnisse bei der Lektüre!

Mit herzlichen Grüßen,



Dr. Alexander Saftig
Landrat Mayen-Koblenz



Manfred Schnur
Landrat Cochem-Zell

Mission Mosel-Apollo

Rettungsaktion für einen einzigartigen Schmetterling

Der Mosel-Apollo (wissenschaftlich *Parnassius apollo vinningensis*) ist einer der schönsten heimischen Tagfalter. Das Besondere: Es gibt ihn nur an der Mosel und sonst nirgends auf der Welt! Leider ist dieser wunderschön gezeichnete Schmetterling, dessen Spannweite bis zu acht Zentimeter betragen kann, akut vom Aussterben bedroht. In seinem eng umgrenzten Verbreitungsgebiet zwischen Winingen und Bremm konnten viele Vorkommen in den vergangenen Jahren nicht mehr nachgewiesen werden. Selbst in Gebieten mit ehemals größeren Populationen sind Funde inzwischen überaus selten. Es droht der Verlust einer Art mit einem außerordentlichen Stellenwert für die Biodiversität an der Mosel.

Die Ursachen für das drohende Aussterben des Falters sind vielfältig. Klimatische Veränderungen und die aus anhaltender Trockenheit resultierende Blütenarmut gelten als wahrscheinlichste Faktoren. Aber auch Lebensraumveränderungen infolge der Verbuschung ganzer Felshänge wirken sich offenbar stark negativ auf den Bestand aus.

Die Kreise Mayen-Koblenz und Cochem-Zell sind sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Mosel-Apollo und seiner Bedeutung für die Kulturlandschaft bewusst.



Der Mosel-Apollo beim Blütenbesuch.

Deshalb haben sie es sich zur Aufgabe gemacht, den unwiederbringlichen Verlust des Schmetterlings gemeinsam mit den Verbands- und Ortsgemeinden sowie den Winzern in der Region nach besten Möglichkeiten zu verhindern. Finanziert wird das Projekt „Mosel-Apollo“ über die „Aktion Grün“ des Landes Rheinland-Pfalz.



Gesucht und gefunden: Flugsaison des Mosel-Apollo 2021

Gründliche Bestandsaufnahme schafft Basis für Rettungsmaßnahmen

Der Mosel-Apollo konnte im Jahr 2021 in seinem Hauptfluggebiet zwischen Kobern-Gondorf und Winnigen (Kreis Mayen-Koblenz) sowie an mehreren Stellen im Landkreis Cochem-Zell nachgewiesen werden – soweit die gute Nachricht. Die Zahlen jedoch sind ernüchternd und bestätigen erwartungsgemäß den hohen Gefährdungsgrad dieses prächtigen Schmetterlings. Nur in vier Gebieten konnte überhaupt noch jeweils eine mindestens zweistellige Zahl an Tieren beobachtet werden, an anderen Stellen wurden leider nur einzelne Tiere gesichtet. Einige ehemalige Fundorte waren verwaist. „Das Auffinden und Beobachten der Apollo-Exemplare erfordert vor allem Geduld und gute Augen. Die Falter fliegen teilweise ganz oben an steilen und fast immer unzugänglichen Felshängen, da muss man schon lange und sehr genau hinschauen“, erklärt Projektkoordinator Jörg Hilgers.

Wichtige Informationen zu Raumnutzung des Falters und seinen bevorzugten Nektarpflanzen

Eine umfassende Bestandsaufnahme ist ein zentrales Element des Schutzkonzepts für den Apollofalter. Sie dient als Grundlage für sämtliche Maßnahmen, die zur Rettung des Schmetterlings umgesetzt werden, sowie auch zu deren Erfolgskontrolle.

Das Monitoring startete im Frühjahr 2021 mit der Raupensuche und soll vorerst genau ein Jahr später erneut mit dem Erfassen der Raupen enden.



Die Weiße Fetthenne ist die Futterpflanze der Raupen.

Hilgers und sein dreiköpfiges Team, bestehend aus Armin Dahl, Daniel Müller und Selina Wenzel, führte dazu an allen bekannten Apollo-Fundorten unter anderem während der Flugzeit fünf Begehungen durch. Neben dem Zählen der Raupen und der Falter gewannen die Biologen wertvolle Informationen zur Raumnutzung, zu den bevorzugten Nektarpflanzen sowie zur Eiablage. Vor allem sollen die Gründe für den besorgniserregenden Rückgang des Schmetterlings verstanden werden. Daniel Müller forscht dazu auch im Rahmen seiner Master-Arbeit an der Universität Mainz.



Schwindelerregende Einsätze: Arbeiten in den Steilhängen

Offene Strukturen sind für den Apollofalter überlebenswichtig

Ausgerüstet mit Motorsäge, Freischneider und Astschere starten im Januar und Februar die ersten Pfeletrupps mit Freistellungsmaßnahmen in den Apollo-Biotopen von Mayen-Koblenz und Cochem-Zell. Diese Arbeiten sind erforderlich, um die Lebensbedingungen des vom Aussterben bedrohten Schmetterlings zu verbessern. Hauptaugenmerk liegt dabei darauf, offene Lebensraumstrukturen wiederherzustellen, die der Apollofalter für seine Reproduktion benötigt. In den freigestellten Flächen breiten sich vermehrt Blütenpflanzen aus, was das Nektarangebot für die Falter vergrößert.

Gezielt werden auch Baum- und Gebüschbestände als Wanderbarrieren entfernt und so isolierte Restpopulationen wieder miteinander vernetzt.



„Dadurch, dass viele Weinberge in den Steil- und Steilstlagen nicht mehr rentabel bewirtschaftet werden können, fallen sie brach und es wuchern mehr und mehr Areale mit Brombeeren, Schlehen und anderen Gehölzen zu. Damit reduziert sich auch das Angebot an Blütenpflanzen erheblich“, erklärt Jörg Hilgers. Dies betreffe mit der Skabiosen-Flockenblume auch die wichtigste Nektarpflanze des Apollofalters. Diese prächtig rotviolett blühende Blume wächst an der Mosel vorwiegend in halboffenem Gelände wie beispielsweise in Weinbergbrachen.

Durch das Verbuschen verschwindet diese Pflanze zusehends und damit auch die Nahrungsgrundlage der Falter. Gleiches gilt für die Raupennahrungspflanze des Apollos, die Weiße Fetthenne. „Wo kein Futter, da kein Falter“, bringt es Hilgers auf den Punkt. Besonders schwer wiege, dass durch Nährstoffeinträge wie Düngung in benachbarten Gebieten auch ehemals von Natur aus offene Felsen mehr und mehr zuwuchern. Für die beauftragten Unternehmen sind die Freistellungsmaßnahmen in den steilen Hängen keine alltägliche Aufgabe. Logistisch sind die Arbeiten herausfordernd, weil die Flächen größtenteils nicht über Wege erreichbar sind und sämtliche Geräte hinauf- und heruntergetragen werden müssen.

Alles andere als alltäglich: Freistellungsarbeiten im Steilhang.



KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL



Pflegeeinsätze unter erschwerten Bedingungen

Bei den Einsätzen für motormanuelle Schnittmaßnahmen auf bis zu sechs Meter hohen Mauern zu stehen, ist auch körperlich extrem anspruchsvoll. Schwindelfrei zu sein ist dabei das Mindeste.

Organisatorisch mussten die Arbeiten gut vorbereitet werden, denn viele Flächen sind im Privatbesitz, beispielsweise von Erbgemeinschaften. Daher war es erforderlich, entsprechende Allgemeinverfügungen zu erarbeiten und zu veröffentlichen. Grundsätzlich begrüßen Eigentümer, Kommunen, Winzer und Naturfreunde die Freistellungen. Das Entbuschen der Flächen kommt übrigens nicht nur dem Apollofalter zugute, sondern es profitieren davon auch weitere gefährdete Arten wie Zippammer und Smaragdeidechse.

Schwindelfrei und trittfest sollte man bei den Einsätzen schon sein.



KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL



Auch ein Falter muss mal futtern

Nektar-Tankstellen vergrößern das Nahrungsangebot für den Apollo



Wichtigste Nektarpflanze für den Apollofalter ist die Skabiosen-Flockenblume. Um das Nahrungsangebot für den Schmetterling zu vergrößern, wurde bereits im vergangenen Jahr mit dem Nachzüchten der Flockenblume begonnen. Mit großem Erfolg: Insgesamt 1.800 Pflanzen sind es geworden, weitere 1.500 werden in diesem Frühjahr folgen. Die Jungpflanzen werden an geeigneten Stellen ausgepflanzt und sollen in Zukunft als sogenannte „Apollo-Tankstellen“ das natürliche Nektarangebot ergänzen. Einige Winzer aus der Region bereiten die Flächen vor und versorgen die Pflanzen. Damit unterstützen sie das Apollo-Rettungsprojekt mit ihrem persönlichen Einsatz.

Gezüchtete Raupen sorgen für neuen Schwung

Nachgezüchtet wird aber nicht nur die Futterpflanze des Apollos, sondern auch der Apollo selbst: Um den Bestand zu erhalten, haben Ronny Strätling und vier weitere Schmetterlingsexperten vergangenes Jahr mit der anspruchsvollen Nachzucht des Schmetterlings begonnen. Die ersten der nachgezüchteten Raupen sollen im Frühjahr ausgebracht werden, um die Restpopulationen zu unterstützen. An mehreren Stellen sollen aber auch neue Populationen des Apollofalters mithilfe der gezüchteten Tiere aufgebaut werden. Voraussetzung hierfür ist allerdings, dass an diesen Orten mithilfe von Freistellungsmaßnahmen sowie einer Verbesserung des Nahrungsangebots für Raupen und Falter der entsprechende Lebensraum geschaffen bzw. wiederhergestellt wird.



Eiersuchen im Winter

Auf der Spur der nächsten Generation

Weiß, rund und kleiner als ein Stecknadelkopf: Die Eier des Apollofalters kann man leicht übersehen und die Suche nach ihnen erfordert nicht nur einen geübten Blick, sondern in den steilen Felshängen auch Tritt- und Griffsicherheit. Wichtiger Anhaltspunkt bei der Eisuche ist die Nahrungspflanze der Raupen. Daniel Müller hält besonders nach kleinen und rot gefärbten Polstern der Weißen Fetthenne Ausschau, denn an solchen Polstern fressen die Raupen im Frühjahr bevorzugt. Manche Eier wurden, wie Müller festgestellt hat, zwei Meter entfernt von der nächsten Raupennahrungspflanze abgelegt. „Das ist schon eine enorme Strecke für eine kleine Raupe, die mich selbst überrascht hat.“ Im Rahmen seiner Masterarbeit möchte er durch das Beobachten der Eier herausfinden, ob manche Raupen infolge der Klimaerwärmung bereits im Winter und damit jahreszeitlich viel zu früh schlüpfen. In Fachkreisen wird nämlich diskutiert, dass ein verfrühter Raupenschlupf zum Rückgang des Schmetterlings beigetragen haben könnte.



Daniel Müller muss bei der Eisuche schon genau hinschauen.



IMPRESSUM

Planungsbüro Hilgers
Dipl. -Biologe Jörg Hilgers
Untertorstr. 16
56729 Monreal
Tel.: 0172 580 41 25

Im Auftrag der
Kreisverwaltung Mayen-Koblenz
Untere Naturschutzbehörde
Tanja Stromberg
Tel.: 0261 108-318
tanja.stromberg@kvmyk.de

Bildnachweise:

Titelbild Apollo: Daniel Müller
Foto Raupen S. 7: Ronny Strätling
Foto S. 8: Biggi Kaczmarek
Alle anderen Fotos: Jörg Hilgers

